

Die Orthodoxe Kirche und der Ukraine-Krieg

- Hintergründe und Unterrichtsmaterial

Harmjan Dam

Der furchtbare Aggressionskrieg von Russland in der Ukraine wirft bei Schülerinnen und Schüler viele Fragen auf. Sie betreffen auch die religiösen Aspekte des Krieges. Das sind ethische Fragen nach der christlichen Sicht auf den Gebrauch von tödlichen Waffen, Kriegsdienstverweigerung und Pazifismus, Widerstand und dem "gerechten Krieg". Aber ganz gezielt wird auch gefragt:

- Was ist eigentlich die Orthodoxe Kirche, die es in Russland und in der Ukraine gibt?
- Gehören beide Länder nicht der gleichen christlichen orthodoxen Kirche an?
- Wieso ist der Patriarch in Moskau auf der Seite Putins?
- Stehen alle Orthodoxen hinter dem Russischen Patriarchen?

Die über 1700 Jahre alte Geschichte der Ostkirchen ist im Westen weitgehend unbekannt und diese vier Fragen werden im ersten Teil in Hauptlinien beantwortet. Viele Details mussten dabei weggelassen werden. Dem zugefügt sind vier Arbeitsblätter, mit denen ab Klasse 9 diese Themen erschlossen werden können sowie ein paar didaktische Anmerkungen.

Was ist eigentlich die Orthodoxe Kirche in Russland und in der Ukraine?

Um die Orthodoxe Kirche zu verstehen, muss man weit in die Geschichte zurückgehen und zwar auf die Zerteilung des Römischen Reiches in ein westliches und östliches am Anfang des 4. Jahrhunderts. Bis dann wurde das Christentum in vielen Hafenstädten im ganzen römischen Reich vorgefunden und hat es sich von dort aus im "Nahen Osten" (jetzt Syrien, Türkei), Griechenland und Italien ausgebreitet (Siehe **M 1**). Es war Kaiser Konstantin gewesen, der im frühen vierten Jahrhundert die Hauptstadt seines Reiches nach Osten verlegte hat. Er wurde später in der christlichen Geschichtsschreibung "der Große" genannt, weil er ab 313 das Christentum nicht länger verfolgt, oder erlaubt, sondern gefördert hat. Am Bosphorus gründete er eine eigene Stadt, die Polis von Konstantin: *Constantinopolis*, jetzt Istanbul. Eine neue große Kirche widmete er der Heiligen Weisheit, die Hagia Sophia, jetzt "aya sofia", eine Moschee mit vier Minaretten. Konstantinopel war die Stadt des Kaisers und nachdem das westliche Rom 403 von "Barbaren" erobert wurde, war sie die Hauptstadt des byzantinischen Reiches: Byzanz, das "zweite Rom". In Rom selbst erlangte der Bischof immer mehr Einfluss, was seine Vormachtstellung förderte und ihm zum "Papst" machte. In der westlichen Kirche sprach man Latein und hielt an der römischen Kleidung fest, die bis heute die römisch-katholischen Priestergewände darstellen. Die Kirche im Osten wurde immer mehr zur prunkvollen Staatskirche, mit einer grandiosen feierlichen Liturgie. Der Bischof von Konstantinopel wurde der "ökumenische Patriarch": der religiöse Leiter der damalige *oikumènè*, die ganze bewohnte Welt. In der Ostkirche wurden die theologischen Debatten im Jahr 787 nach sieben "ökumenische Konzilien" mehr oder wenig abgeschlossen. Der theologische Austausch zwischen Ost und West versiegte und im Jahr 1054 waren die zwei Varianten im Christentum so weit voneinander entfremdet, dass es zu einem Bruch kam: das sog. Große Schisma.

In der gleichen Zeit – wir schreiben das Jahr 988 – wollte Fürst Wladimir von Kiew, der Herrscher der "Kiewer Rus", die Tochter des byzantinischen Kaisers heiraten und musste dafür ihren christlichen Glauben annehmen. Die politische Variante dieser Geschichte ist, dass der Kaiser von Byzanz von den Bulgaren bedrängt wurde und dafür die Hilfe von Wladimir einberief. Als Dank dafür durfte er die Schwester des Kaisers Anna ehelichen und wurde Christ. In der christlichen Legende um den

"Heiligen Wladimir" klingt es wieder anders. Da suchte er die wahre Religion und schickte Beamte zu Mekka, Byzanz und Rom. In Byzanz meinten diese nicht mehr zu wissen, ob sie im Himmel oder auf der Erde seien, worauf Wladimir diesen Glauben für sein Volk auswählte. Wie dem auch sei, im Jahr 988 wurde Wladimir getauft und mit ihm, wie das so üblich war, das ganze Volk.

Das Gebiet zwischen Karpaten und Ural hat wenig feste natürliche Grenzen und immer wieder erlangten andere Fürsten die Macht. Um 1400 lag zum Beispiel Kiew in einem Gebiet namens Litauen, das sich von der Ostsee bis zur Krim ausstreckte. Die Orthodoxie hatte sich mittlerweile über das ganze Gebiet der "Rus" bis weit hinter Moskau ausgeweitet und der Patriarch von Kiew hatte in dieser Zeit etwas an Einfluss verloren. Ein Teil der Orthodoxen wählte am Ende des 16. Jahrhunderts sogar den Papst als Oberhaupt. Als im Jahr 1453 Konstantinopel unter islamisch-osmanischen Einfluss kam, wurde nicht der Patriarch von Kiew, sondern der von Moskau immer wichtiger. Der Moskauer Fürst Iwan IV. nannte sich 1533 (in Nachahmung der oströmischen Kaiser) *caesar* d.h. Zar. Die Geschichtserzählung (vor allem die von Filofai) stilisierte Moskau zum "Dritten Rom". Die Orthodoxe Kirche blieb in der langen Tradition seit Konstantin, als Staatskirche eng mit dem Zarentum verbunden.

Typisch für die Orthodoxe Kirche ist die zentrale Rolle der Liturgie, die feierliche Kleidung und die hohe Symbolkraft von allem, was im Kult der Kirche getan und gesagt wird. *Ortho-doxos* heißt einerseits *orthos* wahr und andererseits Glaube (*dokeo*) und Lobpreis (*doxaso*). Orthodoxie versteht sich somit als der rechte Lobpreis Gottes, der sich im wahren Glaubensbekenntnis und in der richtigen Feier verwirklicht.

Typisch für die Kirchen ist ihre Kreuzform und die zentrale Kuppel, in deren Innenseite Christus als Herrscher (Pantokrator) abgebildet ist. Im Innenraum trennt eine Wand mit Ikonen (Ikonostase) den heiligen Altarraum von dem Teil der Kirche, wo die Gläubigen sind. Übrigens spielen Ikonen zu Hause als "Fenster zum Heiligen" auch eine große Rolle.

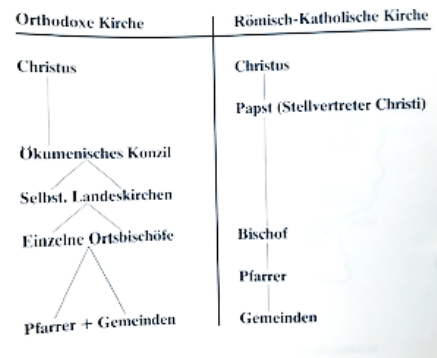
Sind nicht beide Völker christlich und gehören sie nicht beide der gleichen Kirche an?

Im Westen der Ukraine bestand schon lange eine Zuneigung zum westlichen Europa. Das zeigt sich daran, dass im Jahr 1596 ein Teil der Orthodoxen Kirche sich der katholischen Kirche anschloss und den Papst als Oberhaupt anerkannte. Es ist die sog. "Ukrainisch Katholische Kirche nach Byzantinischem Ritus" auch "Kiewer katholische Kirche" genannt. Der Hauptsitz ist die "Auferstehungskathedrale" in Kiew. Ungefähr 6% der Ukrainer, vor allem im Westen, gehören ihr an. Sie unterscheidet sich aber in Liturgie, Kleidung und Glaubenspraxis nicht von der Russisch-Orthodoxen Kirche.

Weltweit zählt sie 4,3 Mio. Gläubige.

Der Blick in den Westen förderte sowohl in der Ukraine wie in Russland den Nationalismus, der in Westeuropa seit dem 18. Jahrhundert eine immer größere Rolle spielte. In Deutschland sprach z. B. Johann Gottfried Herder (1744-1803) von sog. "Kulturnationen": Gruppen von Menschen in einem Gebiet, verbunden durch die gleiche Sprache und durch eine ähnliche Gesinnung, Geist und Seele. "Staaten können überwältigt werden, aber die Nation dauert." (Herder, Sämtliche Werke Bd. 13, S. 384). Im 19. Jahrhundert wurde im Vielvölkergebiet der "Kiewer Rus" derartiges nationalistisches Denken aufgegriffen und in Russland und in der Ukraine nationalistische Bestrebungen sichtbar.

Sogar bei der Gründung der Sowjetunion im Jahr 1918 wurden darum "Nationale Republiken" unterschieden, z. B. die Westukrainische Volksrepublik. Allerdings verstand sich die russischsprachige Volksgruppe als die wichtigste Republik in der UdSSR und wurden die anderen Republiken durch Zwangsumsiedlung, sprachliche Dominanz und russische Bildung angeglichen (die "Russifizierung"). Um dies zu erreichen wurde die Ukraine durch Unterdrückung und Miswirtschaft in den 1930er Jahren gezielt ausgehungert: der "Holodomor" mit drei Mio. Opfern.



Nach dem Ende der Sowjetunion erlangte die Ukraine Selbstständigkeit und der Wunsch, von Moskau unabhängiger zu sein, zeigte sich auch in der Gründung der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche. (Details zu weitere Teilkirchen und Unionen werden hier weggelassen.) In der Orthodoxie gibt es



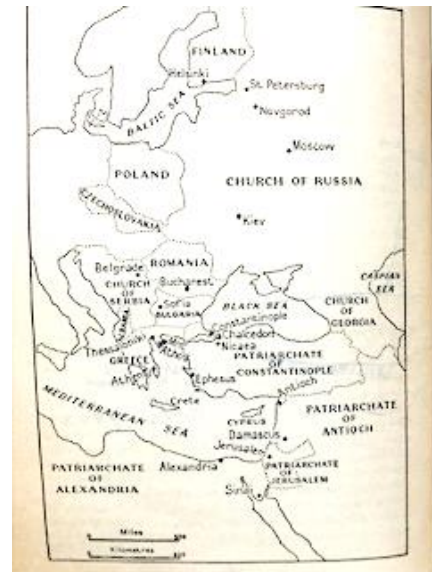
sogenannte "autokephale" Kirchen (*auto-kephalos*; selbst-Haupt). Es sind selbstständige Landeskirchen und "Patriarchate", die zu bestimmte Gebieten gehören: die Georgisch-Orthodoxe Kirche, die Griechisch-Orthodoxe Kirche, die Serbisch-Orthodoxen, die Syrisch-Orthodoxen usw. (Abb. 2 und 3. In: N. Thon). Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, der immer noch mit einer kleinen Kirche seinen Sitz in Istanbul hat, ist der "Ehrenprimus", hat aber nicht die gleiche Rolle wie der Papst und ist in dem Sinne kein Oberhaupt. Nun hat er aber 2019 die Ukrainisch Orthodoxe Kirche als selbstständig anerkannt. Das Moskauer Patriarchat lehnt diese Anerkennung ab und betrachtet die Orthodoxen Ukrainer immer noch als Teil der Russisch-Orthodoxen Kirche. Der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche gehören etwa 45 % der Ukrainer an. Die meisten

Orthodoxen im Osten der Ukraine sind weiterhin bewusst Russisch-Orthodox. Beide Kirchen unterscheiden sich aber in Liturgie, Kleidung und Glaubenspraxis nicht. Wenn Russen (und syrische Söldner) Kirchen in der Ukraine zerbomben, zerstören sie ihre eigenen Kirchen.

Wieso ist der Patriarch in Moskau auf der Seite Putins?

Um die Rolle der Russisch-Orthodoxen Kirche heute zu verstehen, muss auch die leidvolle Geschichte in der Zeit der Sowjet Union in Betracht gezogen werden, wo das Christentum mit aller Macht verfolgt wurde. Kirche und Staat wurden getrennt, die atheistische Staatsideologie verbot sämtliche Gottesdienste, Klöster wurde aufgehoben, Kirchen zerstört oder umgewidmet, tausende Priester ermordet oder im Gulag festgesetzt. Einige wenige geflüchteten Amtsträger suchten ab den 1920er Jahren die Nähe zur Ökumenischen Bewegung, was 1961 sogar zur offiziellen Mitgliedschaft der Russisch-Orthodoxen zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) führte. Durch den Zerfall der Sowjet Union konnte die Kirche aber ihre alte Rolle und die Nähe zum russischen Staat wieder einnehmen. Die uralte Idee der Staatskirche und die Verbindung zum Land wurde unreflektiert wieder aufgegriffen und die Trennung zwischen 1918 und 1991 als vorübergehender Fehler gesehen. Man bedenke: die EKD heißt Ev. Kirche *in* Deutschland und nicht Deutsche Ev. Kirche! Im russischen Volk war die Nähe zum christlich-orthodoxen Ritus, die Kerzen und die Ikonen nie wirklich verschwunden. Ab dem Ende der UdSSR träumte nun der Patriarch von Moskau von der Wiederherstellung der alten Größe seines Gebiets (siehe Abb. 3. In: T. Ware, S. 18). Der Abstand zum ÖRK war daran inhärent.

Wladimir Putin, mit dem gleichen Vornamen wie der erste christliche Fürst der "Rus", war in der Sowjetzeit von seiner Mutter heimlich getauft worden und sieht die Orthodoxe Kirche als eine seiner stärksten Verbündeten. Diese beantwortet die Nähe ihrerseits theologisch mit der Idee der sog. "Russkii Mir", der Russische Welt (oder "Frieden" wie bei *pax romana*) oder der sog. "Russischen Weltideologie". Wie die "Declaration" vom 13. 3. 2022 ausführlich im Vorwort erklärt, beinhaltet diese Überzeugung, dass Russland, die Ukraine und Belarus eine transnationale russische Zivilisation bilden: das "Heilige Russland", den "Heiligen Rus". Sie umfasst alle russisch sprechende Menschen in der ganzen Welt und hat Moskau als gemeinsames politisches, Kiew als gemeinsames spirituelles Zentrum und den Moskauer Patriarch als Leiter. Dieser arbeitet



"in Symphonie" mit dem politischen Leiter Russlands zusammen. Sie zusammen garantieren die gemeinsame Spiritualität, Moralität und Kultur. Ihr gemeinsamer Feind ist der "Westen": die USA und Westeuropa", der dort herrschende Liberalismus, die Globalisierung, die aggressive Kritik am Christentum und das Eintreten für die Rechte für Homosexuelle ("Gay Parade"). Es sind genau diese Töne, die in der Predigt des Moskauer Patriarchen Kyrill am 6. März, dem zweiten Sonntag nach dem Anfang der "Spezialoperation" gegen die Ukraine, zu lesen sind (**M 2**). Kyrill fügt sich in die Propagandasprache Putins, nennt die Ukraine als Aggressor des Donbass und bezeichnet sich mit Putin als die wahren Verteidiger der orthodoxen Lehre. Der Westen und alle andere Orthodoxen Kirchen sowie der ökumenische Patriarch von Konstantinopel sind den Schismen, Irrtümern und der Ketzerei verfallen.

Diese Nähe zum Staat bietet große finanzielle Vorteile und erhöht das Ansehen der Russischen-Orthodoxie. So ist unweit von Moskau im militärischen Erlebnis-Park "Patriot" eine riesige Kirche gebaut. Sie ist die weltweit drittgrößte Orthodoxe Kirche, Hauptkirche der russischen Streitkräfte und bietet Platz für 6000 Personen. Im Innenraum sind die Schutzheiligen der Infanterie, Marine und Nuklearstreitkräfte abgebildet. Es wird gesagt, dass Putin persönlich ein Mosaik schenken möchte, das die Wiedereingliederung der Krim darstellt.

Die bedeutendste Moskauer Kirche ist die Christus-Erlöser-Kirche, direkt in der Nähe vom Kreml. Unter Stalin zerstört, aber nach 1995 wieder genaustens aufgebaut, zeigt sie die neue Größe des Moskauer Patriarchats. Dort hielt Kyrill am 6. März seine Kriegspredigt (**M 2**). Genau da schockierte "Pussy Riot" vor der Ikonostase am 21. Februar 2012 die russische Gesellschaft mit ihrem "Punk Gebet". Aber ihre Kritik gegen die Russisch-Orthodoxe Kirche und deren Verwobenheit mit dem System Putin verhallte und die jungen Frauen saßen zwei Jahre in Straflagern. Jetzt, zehn Jahre später, ist sämtliche Kritik durch Polizeigewalt, hohe Bußgelder und Gefängnisstrafen unmöglich gemacht und konnte Putin anfangen, seinen Traum der "Russkii Mir" mit militärischer Übermacht und klarer Unterstützung der Russisch-Orthodoxen Kirche weiter umzusetzen.

Stehen alle Orthodoxen hinter dem Patriarchen?

Schon im Jahr 1872 hat das panorthodoxe Konzil von Konstantinopel (so etwas findet nur alle hundert Jahre statt) die Lehre der Verbindung einer Kirche mit bestimmten Völkern als Ketzerei verurteilt. Wer diese Verurteilung umgeht – und das tut das Moskauer Patriarchat – zerstört die Einheit der vielen Orthodoxen Kirchen. Die "Declaration" vom 13. März, die schon von über 500

orthodoxen Theologinnen und Theologen weltweit unterschrieben wurde, verurteilt die Russische Lehre umfassend (**M 4**) und auch die Orthodoxe Kirche von Belarus nimmt eindeutig Stellung (**M 3**). Die Nähe zum Staat ist aber ein grundlegendes Problem der Orthodoxie, was in ihrer 1700 Jahre alten Geschichte als Staatskirche angelegt ist. Das gilt auch z. B. auch für Nähe der Syrisch-Orthodoxen Kirche zu Assad. Die Unterscheidung von Kirche und Staat sowie bei Augustin im Westen oder die Trennung in der Aufklärung (Französische Revolution) sind dort nie rezipiert. Die Lostrennung der Kirche im Jahr 1918 wurde als Fehler vom Kommunismus bezeichnet. Und orthodoxe Priester, die in Russland den Krieg in der Ukraine verurteilen, werden in der Putin-Diktatur verhaftet und mundtot gemacht.

Didaktische Hinweise

Lernausgangslage. Um die Orthodoxe Kirche zunächst kennenzulernen, kann auf die Abbildungen und Aufgaben auf Blatt **M 1** zurückgegriffen werden. In größeren Städte gibt es aber orthodoxe Glaubensgemeinschaften und Kirchen von Griechisch, Russisch, Serbisch, Syrisch usw. -Orthodoxen. Diese Kirchen können besucht werden und die Gemeinschaften freuen sich i.d.R. auf Besuch. Auch gibt es manchmal orthodoxe Schüler:innen im evangelischen oder katholischen Religionsunterricht. Dabei muss aber bedacht werden, dass nicht alle Russen oder Ukrainer Orthodox sind. Die jahrelange atheistische Propaganda hat ihr Ziel nicht ganz verfehlt. Russland-Deutsche gehören übrigens oft evangelischen Freikirchen an und verstehen sich z.T. als eher Deutsche. Aus Russland und der Ukraine sind zudem jüdische "Kontingent-Flüchtlinge" nach Deutschland gekommen sowie Arbeitsmigrant:innen und politische Flüchtlinge (auch z.B. aus dem Baltikum). Eine vorschnelle Zuordnung "Russisch = Orthodox = pro Putin" darf auf keinem Fall gemacht werden.

Textarbeit. Die drei Texte M2 bis M4 sind nicht mit Aufgaben verbunden. Sie können mit allen Methoden der Textarbeit erschlossen werden: Zusammenfassen, close reading, Positionen herausarbeiten, Vergleiche und Gegenüberstellungen (M 2 vs. M3 und M4), Diskussion in zwei Bänken, Gruppenpuzzle, Grafisierung, Gegendarstellung usw. Die drei Texte bieten aber vor allem die Möglichkeit, Hintergründe zur Position der Russisch-Orthodoxen Kirche zu erläutern (d.h. nicht legitimieren) und Differenzierung und pauschalen Verurteilungen vorzubeugen.

Harmjan Dam (Dr. theol. habil.) ist Studienleiter des Rel. Päd. Institut der EKKW und EKHN i.R. und Privatdozent im Fachbereich Ev. Theol. der Goethe-Universität Frankfurt.

Literatur (Stand 24. 03. 2022)

Declaration on the "Russian World teaching" (Orthod. Chr. Studies Center, Fordham University New York 13. 3 2022) https://www.academia.edu/73767126/A_Declaration_on_the_Russian_World_Russkii_mir_Teaching

Hans-Dieter Döpman, Die Russische Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart. Wien 1977

Nadezhda Beljakova, Thomas Bremer, Katharina Kunter, "Es gibt keinen Gott!" Kirchen und Kommunismus. Ein Konfliktgeschichte. Freiburg i. B. 2017

Nikolaus Thon, Orthodoxe Kirche in der Vielfalt – Einheit in der Vielfalt. Freiburg i.B. 1981

<https://www.deutschlandfunk.de/syrisch-orthodoxe-kirche-unheilige-allianz-mit-dem-assad-100.html>

<https://www.publik-forum.de/Publik-Forum-10-2020/putin-und-stalin-in-moskaus-militaerkathedrale>

Timothy Ware, The Orthodox Church, Middlesex 1963¹ 1982^{12f}. (Standardwerk!) Free download:

<https://archive.org/details/orthodoxchurch00ware>

Weitere Materialien:

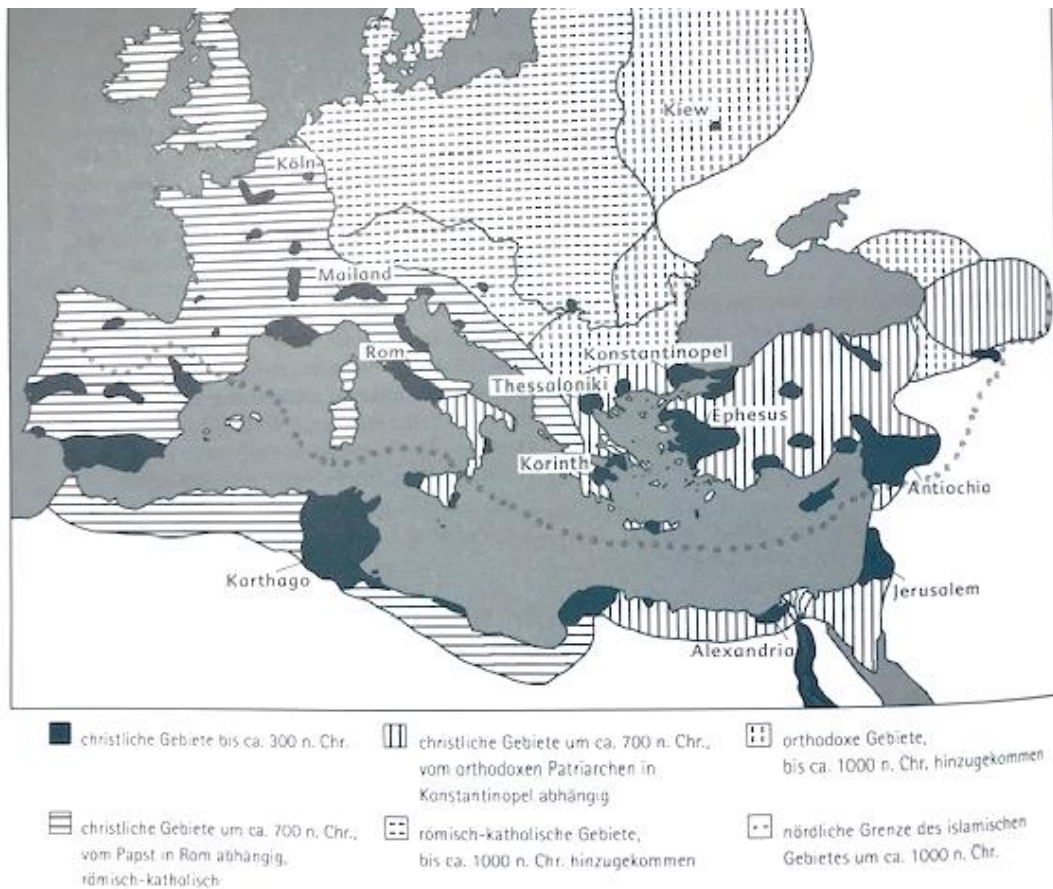
<https://www.zentrum-oekumene.de/de/themen-materialien/ukraine/>

<https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/newsdetail-startseite/handreichung-zum-krieg-in-der-ukraine>

<https://padlet.com/arianedihle/m9wlcxx1zv3svan> Und mit Dank an Ariane Dihle und Joachim Willems, die an der Universität Oldenburg am 10. März auch diese Sicht auf den Krieg eingebracht haben.

M 1 Was ist die Orthodoxe Kirche?

Karte Ausbreitung Christentum



(In Harmjan Dam, Kirchengeschichte im Religionsunterricht, Göttingen 2018³, S. 24

1. Konstantinopel, jetzt Istanbul, liegt an beiden Seiten der Meerenge zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer. Wann war dies christliches Gebiet?
2. Vergleiche Köln und Kiew. Wann sind diese Städte christlich geworden und wem werden sie zugeordnet?
3. Vergleich die drei Bilder unten: Kirche außen, Priestergewänder, Blick auf den Altarraum mit der Ikonenwand (Ikonostase). Beschreibe die Unterschiede zum evangelischen Christentum.



M 2 Predigt des Moskauer Orthodoxen Patriarchen Kyrill in der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau am Vergebungssonntag vom 6. März 2022 (Ausschnitte)

"Die Große Fastenzeit wird von vielen Asketen der Frömmigkeit als spiritueller Frühling bezeichnet. Sie fällt zusammen mit dem physischen Frühling und wird gleichzeitig vom Bewusstsein der Kirche als geistig-geistlicher Frühling wahrgenommen. Was ist der Frühling? Der Frühling ist die Wiedergeburt des Lebens, die Erneuerung, das sind neue Kräfte. [...] Aber wir wissen, dass der momentane Frühling überschattet ist durch schweren Ereignissen, die verbunden sind mit der Verschlechterung der politischen Situation im Donbass, praktisch dem Ausbruch von Militäraktionen. Ich würde gerne etwas zu diesem Thema sagen.

Acht Jahre lang wird schon versucht zu vernichten, was im Donbass existiert. Und im Donbass gibt es Ablehnung, prinzipielle Ablehnung der sogenannten Werte, die heute von denen empfohlen werden, die die Weltmacht beanspruchen. Heute gibt es einen Loyalitätstest dieser Macht, einen gewissen Passierschein in diese ‚glückliche‘ Welt, die Welt des übermäßigen Konsums, die Welt der sichtbaren ‚Freiheit‘. Und wisst ihr, was das für ein Test ist? Der Test ist ganz einfach und gleichzeitig schrecklich – es ist die Gay-Parade. Die Forderung an viele, eine Gay-Parade durchzuführen ist auch der Loyalitätstest gegenüber dieser überaus mächtigen Welt; und wir wissen, dass, falls Menschen oder Länder diese Forderung zurückweisen, dass sie dann nicht in diese Welt hineinkommen können, sie bleiben für sie fremd. Aber wir wissen, was das für eine Sünde ist, die mit dem Mittel sogenannter Märsche der Würde propagiert wird. Es ist eine Sünde, die vom Wort Gottes verurteilt wird – sowohl vom Alten als auch vom Neuen Testament. Dabei verurteilt der Herr die Sünde, nicht den Sünder. Er ruft ihn nur zur Buße auf, aber in keiner Weise, damit durch den sündigen Menschen und sein Verhalten die Sünde zum Standard des Lebens wird, zu einer geschätzten und akzeptierten Variation des menschlichen Verhaltens. [...] Das heißt, es geht darum, dass mit Gewalt die Sünde durchgesetzt wird, die vom Göttlichen Gesetz verurteilt wird; das aber bedeutet, dass mit Gewalt den Menschen die Verneinung Gottes und Seiner Wahrheit auferlegt wird.

Deshalb hat das, was heute in der Sphäre der internationalen Beziehungen geschieht, nicht nur eine politische Bedeutung. Es geht um etwas anderes und wichtigeres als Politik. Es geht um die Erlösung des Menschen, darum, wo die Menschheit ist, auf welcher Seite von Gott dem Erlöser, der in die Welt gekommen ist als Richter und Vergelter – zur Rechten oder zur Linken. Heute gehen, aus Schwäche, Dummheit, Unwissenheit, am häufigsten aber aus Unwillen zu widerstehen, viele dorthin, auf die linke Seite. Und alles, was zusammenhängt mit der Rechtfertigung der Sünde, die von der Bibel verurteilt wird, wird heute zum Test für unsere Treue zum Herrn, für unsere Bereitschaft den Glauben an unseren Erlöser zu bekennen.

Alles was, was ich sage, hat nicht nur einfach irgendeine theoretische Bedeutung und nicht nur einen geistig-geistlichen Sinn. Um dieses Thema gibt es heute einen realen Krieg. Wer greift heute die Ukraine an, wo seit acht Jahren im Donbass Menschen unterdrückt und vernichtet werden; acht Jahre des Leidens, und die ganze Welt schweigt – was bedeutet das? Aber wir wissen, dass unsere Brüder und Schwestern real leiden; noch viel mehr, es kann sein, dass sie leiden für ihre Treue zur Kirche. [...]

Heute leiden zweifelsohne unsere Brüder im Donbass, orthodoxe Menschen, und wir können nicht anders als bei ihnen zu sein – in erster Linie im Gebet. Man muss beten, dass der Herr ihnen hilft, ihren orthodoxen Glauben zu bewahren, nicht den Versuchungen zu erliegen. Gleichzeitig müssen wir darum beten, dass so schnell wie möglich Friede eintritt, dass das Blutvergießen unserer Brüder und Schwestern aufhört, dass der Herr Seine Barmherzigkeit auf das vielfach vom Leid geprüfte Land des Donbass niederschickt, das acht Jahre diesen traurigen Stempel getragen hat, der geboren wurde aus menschlicher Sünde und Hass. [...]

Möge uns allen der Herr helfen, genau so und nicht anders in die Zeit des Heiligen Großen Fastens zu geben, damit unsere Seelen gerettet werden und mitwirken an der Vermehrung des Guten in unserer sündigen und so oft auf schrecklichen Irrwegen gehenden Welt, damit die Wahrheit Gottes herrschen und regieren und das Menschengeschlecht führen möge. Amen."

Quelle: Pressedienst des Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus, <http://www.patriarchia.ru/db/print/5906442.html>

M 3 Die Erklärung der Weißrussischen Kirche am 24. Februar 2022 zum Ukrainekrieg (Ausschnitte)

Christinnen und Christen aus Belarus veröffentlichten unmittelbar nach der russischen Invasion in die Ukraine folgende ökumenische Erklärung.

„Erklärung der Gruppe „Christliche Vision“ über die militärische Aggression gegen das Brudervolk der Ukraine und die Beteiligung des Regimes von Alexander Lukaschenko daran.

24. Februar 2022

Heute morgen hat das Putin-Regime eine militärische Aggression gegen die Ukraine durchgeführt. Eines der Aufmarschgebiete dieser Aggression war das Territorium der Republik Belarus.

Wir, Priester, TheologInnen und aktive Laien der orthodoxen, römisch-katholischen, griechisch-katholischen, anglikanischen und evangelischen Kirche, verurteilen aufs Schärfste die Aggression des Putin-Regimes gegen die Ukraine. Im Namen Jesu Christi rufen wir dazu auf, den Angriff und die militärische Aggression zu stoppen!

Wir sind empört über das verfassungswidrige Vorgehen des Lukashenko-Regimes, das Territorium der Republik Belarus der ausländischen Armee zur Durchführung von Aggressionen gegen ein anderes Land zur Verfügung zu stellen. Wir fordern den sofortigen Rückzug der russischen Truppen aus dem Territorium von Belarus und das Ergreifen aller Maßnahmen, um die Beteiligung des belarussischen Militärpersonals an der Aggression zu verhindern. Im Namen Jesu Christi segnen wir jeden belarussischen und russischen Soldaten, der sich weigert, an einer militärischen Aggression teilzunehmen.

Christus sagte: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Indem Alexander Lukashenko der Armee des Staates Zugang gewährte, der die militärische Aggression gegen das Brudervolk der Ukraine entfesselt hatte, verletzte er nicht nur die Verfassung der Republik Belarus, sondern auch das Gebot Christi. Der Usurpator entfesselte nicht nur Terror gegen das belarussische Volk, sondern machte es zu einem Komplizen bei Kains Sünde des Brudermordes. Der Schlag ins Herz des Brudervolkes, der aus belarussischem Territorium erfolgte, hat unser Land verunreinigt, und „das vergossene Blut wird von der Erde schreien“.

Wir bringen unsere Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zum Ausdruck, die nun gezwungen sind, auf Mittel der bewaffneten Verteidigung gegen eine ausländische Invasion zurückzugreifen. Wir beten zusammen mit den Christen der Ukraine für die baldige Wiederherstellung des Friedens. Wir beten für all die unschuldigen Menschen, die gestorben sind. Das Leben und die Würde eines jeden von ihnen sind ein unbezahlbares Geschenk Gottes. Dieses Geschenk mit Füßen zu treten ist eine Sünde vor Gott, dem Schöpfer und Vater aller Menschen. Wir rufen zum Schutz aller angegriffenen Städte und Dörfer auf.

Wir bitten die Kirchenleitung von Russland und Belarus, ihre autoritative Stimme zur Verteidigung des Friedens zu erheben, die Aggression zu verurteilen, die Regierung von Russland und Belarus aufzufordern, alle Feindseligkeiten einzustellen und den bereits angerichteten Schaden mit allen Mitteln zu kompensieren.

Wir rufen die weltweite christliche Gemeinschaft zu Gebet und Solidarität auf und zur Unterstützung friedensstiftender Bemühungen, um die militärische Aggression zu beenden.

Wir wenden uns an den allmächtigen Gott, den Schöpfer und Herrn der Geschichte der Völker und den Richter der menschlichen Schicksale. Herr, sende uns den Frieden Deines Reiches, in dem kein einziges Schwert gezogen wird. Segne uns, Deinen Lehren der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu folgen. Möge Dein Heiliger Geist durch Hass verwundete Herzen heilen, den von Bosheit verdunkelten Verstand erleuchten, das Gewissen erwecken, das die Fähigkeit verloren hat, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

Wir beten für Frieden!“

Quelle: <https://belarus2020.churchby.info/erklarung-der-gruppe-christliche-vision-uber-die-militarische-aggression-gegen-gegen-das-brudervolk-der-ukraine-und-die-beteiligung-des-regimes-von-alexander-lukaschenko-daran/> (letzter Zugriff am 09.03.2022).

M 4 Die Erklärung der christlich-orthodoxen "Fordham University" in New York vom 13. März 2022. (Ausschnitte; Text liegt noch nicht auf Deutsch vor)

Seit der Inthronisierung von Patriarch Kyrill im Jahr 2009 haben sich die führenden Persönlichkeiten des Moskauer Patriarchats sowie Sprecher des russischen Staates kontinuierlich auf die Prinzipien der "Russkii Mir" (Russische Welt, Heilige Rus) gestützt, um die theologische Grundlage der orthodoxen Einheit zu durchkreuzen. „Wenn wir solche falschen Prinzipien für gültig halten, dann hört die orthodoxe Kirche auf, die Kirche des Evangeliums von Jesus Christus, der Apostel, des Glaubensbekenntnisses [usw.] zu sein.“

1. “My kingdom is not of this world. If my kingdom were of this world, my servants would fight, so that I should not be delivered to the Jews; but now my kingdom is not from here.” (John 18:36)

We affirm that the divinely-appointed purpose and accomplishment of history, its *telos*, is the coming of the Kingdom of our Lord Jesus Christ, a Kingdom of righteousness, peace and joy in the Holy Spirit, a Kingdom attested by Holy Scripture as authoritatively interpreted by the Fathers. [...] This Kingdom is the sole foundation and authority for Orthodox, indeed for all Christians. There is no separate source of revelation, no basis for community, society, state, law, personal identity and teaching, for Orthodoxy as the Body of the Living Christ than that which is revealed in, by, and through our Lord Jesus Christ and the Spirit of God.

We therefore condemn as non-Orthodox and reject any teaching that seeks to replace the Kingdom of God seen by the prophets, proclaimed and inaugurated by Christ, taught by the apostles, received as wisdom by the Church, set forth as dogma by the Fathers, and experienced in every Holy Liturgy, with a kingdom of this world, be that Holy Rus’, Sacred Byzantium, or any other earthly kingdom [...]

2. “Render therefore to Caesar the things that are Caesar’s, and to God the things that are God’s.” (Matthew 22:21)

We affirm that in anticipation of the final triumph of the Kingdom of God we acknowledge the sole and ultimate authority of our Lord Jesus Christ. In this age, earthly rulers provide peace, so that God’s people might live “calm and ordered lives, in all godliness and sanctity” (Divine Liturgy). Yet, there is no nation, state or order of human life that can make a higher claim on us than Jesus Christ, at whose name “every knee should bow, in heaven and on earth and under the earth” (Philippians 2:10).

We therefore condemn as non-Orthodox and reject any teaching which would subordinate the Kingdom of God, manifested in the One Holy Church of God, to any kingdom of this world seeking other churchly or secular lords who can justify and redeem us. We firmly reject all forms of government that deify the state (theocracy) and absorb the Church, depriving the Church of its freedom to stand prophetically against all injustice. We also rebuke all those who affirm caesaropapism, replacing their ultimate obedience to the crucified and resurrected Lord with that of any leader vested with ruling powers and claiming to be God’s anointed, whether known by the title of “Caesar,” “Emperor,” “Tsar,” or “President.”

3. “There is no longer Jew or Greek, there is no longer slave or free, there is no longer male and female; for all of you are one in Christ Jesus.” (Galatians 3:28).

We affirm that division of humanity into groups based on race, religion, language, ethnicity or any other secondary feature of human existence is a characteristic of this imperfect and sinful world [...]

We therefore condemn as non-Orthodox and reject any teaching that attributes divine establishment or authority, special sacredness or purity to any single local, national, or ethnic identity, or characterizes any particular culture as special or divinely ordained, whether Greek, Romanian, Russian, Ukrainian, or any other.

6. “If you continue in my word, you are truly my disciples; and you will know the truth, and the truth will make you free.” (John 8:31-32).

We affirm that Jesus calls his disciples not only to know the truth but to speak the truth: “Let your word be ‘Yes, Yes’ or ‘No, No’; anything more than this comes from the evil one.” (Matthew 5:37). A full-scale invasion of a neighbouring country by the world’s second largest military power is not just a “special military operation”, “events” or “conflict” or any other euphemism chosen to deny the reality of the situation.

We therefore condemn as non-Orthodox and reject any teaching or action which refuses to speak the truth, or actively suppresses the truth about evils that are perpetrated against the Gospel of Christ in Ukraine.

Quelle: https://www.academia.edu/73767126/A_Declaration_on_the_Russian_World_Russkii_mir_Teaching